



**STADT KREFELD**  
INNOVATIV – KREATIV – WELTOFFEN



Regionale  
Bildungslandschaft  
Krefeld

## Konzept

**„Bildung integriert“ in Krefeld**

**„Gute Bildung für alle - ein Leben lang“**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



**Zusammen. Zukunft. Gestalten.**



## Inhalt

Was ist Bildung integriert? .....	1
Umsetzung.....	2
Zielsetzung.....	3
Thematische Schwerpunktsetzung: „Schulerfolg sichern“ .....	4
Schulformwechsler*innen .....	6
Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss .....	7
Schulabsentismus.....	7
Bildungsberichterstattung .....	8
Schulsozialindex für Grundschulen und weiterführende Schulen .....	9
Öffentlichkeitsarbeit & Partizipation .....	9
Vorgehen: Aufgaben- und Zeitplan.....	10

## Impressum

Stadt Krefeld/Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Schule, Pädagogischer und Psychologischer Dienst  
Petersstraße 118  
47798 Krefeld

Manuela Demant, Sabrina Lesch

Mai 2019

## Was ist Bildung integriert?

Im Februar 2019 startete das Programm "Bildung integriert" in Krefeld. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Programm unterstützt Kommunen bundesweit auf dem Weg zu einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement. „Bildung integriert“ wird vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union für drei Jahre (01. Februar 2019 – 31. Januar 2022) gefördert.

Im Rahmen von „Bildung integriert“ soll das lebenslange Lernen abgesichert werden. Durch den Aufbau einer Bildungskette, die für jedes Kind, Jugendlichen und Erwachsenen die passenden Bildungsangebote bietet, sollen vor Ort für jede Ziel- und Altersgruppe die passenden Angebote bereitstehen. Diese sollen so gestaltet sein, dass auch bildungsbenachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zugänge finden, denn Bildungschancen sind in Deutschland ungerecht verteilt und hängen stark von der ökonomischen Situation und dem Bildungshintergrund des Elternhauses ab, wie die Bildungsforschung immer wieder belegt. Beispielsweise zeigt ein aktueller Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), veröffentlicht 2018, erneut die soziale Ungleichheit in der Bildung auf. Die soziale Herkunft bestimmt in Deutschland weiterhin in stärkerem Maß über den Schulerfolg als in vielen anderen Ländern. Darüber hinaus erreichten lediglich 24% der befragten Erwachsenen in der Altersspanne von 26 bis 65 ein höheres Bildungsniveau als ihre Eltern, der OECD Durchschnitt liegt bei 41% und lediglich 15 Prozent der Erwachsenen, deren Eltern kein Abitur absolvierten, erreichten in Deutschland einen Hochschulabschluss.<sup>1</sup>

Übergeordnete Ziele von "Bildung integriert" sind somit die Verbesserung von Bildungs- und Chancengerechtigkeit sowie der Bildungsteilhabe.

Um eine wirksame Bildungskette aufzubauen, soll mit den dazugehörigen – internen wie externen – Akteuren die Bildungslandschaft in Krefeld weiter ausgebaut und gestaltet werden. Die Bildungsakteur\*innen innerhalb der Kommune sollen vernetzt und verteilte Zuständigkeiten gebündelt werden, um Managementstrukturen für ein ganzheitliches Bildungswesen zu etablieren.

Im Rahmen des datenbasierten Bildungsmanagements sollen strategische Konzepte entwickelt werden, die eine hohe Transparenz und Vernetzung der Bildungslandschaft vor Ort sicherstellen.

Während der Programmteilnahme soll für Krefeld ein Bildungsmonitoring entwickelt werden, das durch kontinuierliche datengestützte Information über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ereignisse und Ergebnisse der Bildungssituation in Krefeld eine regelmäßige Bildungsberichterstattung ermöglicht.

---

<sup>1</sup> Vergl.: <https://www.oecd.org/pisa/Equity-in-Education-country-note-Germany.pdf>  
[https://read.oecd-ilibrary.org/education/equity-in-education\\_9789264073234-en#page1](https://read.oecd-ilibrary.org/education/equity-in-education_9789264073234-en#page1)

Mit der Berichterstattung geht die Erwartung einher, Hinweise auf Handlungsbedarfe und Ansatzpunkte für die zielgerichtete weitere Verbesserung der Bildungslandschaft zu erhalten.

Ein bereichsübergreifend und nach Möglichkeit kleinräumig aufgebautes Bildungsmonitoring bildet die objektive Grundlage für eine ungleichheitssensible Handlungsstrategie und Ressourcensteuerung nach der Leitlinie „Ungleiches ungleich behandeln!“

Von besonderer Bedeutung ist die Orientierung an der gesamten Bildungskette von der frühkindlichen Förderung bis zum späten Alter.

### Umsetzung

Mit der Umsetzung von „Bildung integriert“ wurde der Fachbereich Schule beauftragt. Hier ist bereits in der Abteilung „Pädagogischer Dienst“ das Regionale Bildungsbüro angesiedelt. Das Regionale Bildungsbüro arbeitet bereits seit 2008 durch den Aufbau regionaler Netzwerke daran, Bildung als Querschnittsaufgabe zu verankern und eine kohärente Bildungslandschaft aufzubauen. Mit dem Bildungsmonitoring kommt nun eine wichtige Säule des kommunalen Bildungsmanagements dazu.

Für das Bildungsmanagement und das Bildungsmonitoring wurden je eine wissenschaftliche Stelle mit folgenden Aufgaben geschaffen:

#### **Bildungsmonitoring**

- Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmonitorings entlang der Bildungsbiografie
- Datenauswertung und -analyse
- Erstellung eines Schulsozialindexes für eine zielgerichtete Ressourcensteuerung
- Einrichtung einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe Bildungsmonitoring
- Erstellung eines Bildungsberichts

#### **Bildungsmanagement**

- Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft
- Einbeziehung aller relevanten Bildungsakteure
- Unterstützung der horizontalen sowie vertikalen Vernetzung zwischen Bildungspartnern
- Initiierung und Ausgestaltung von Beteiligungs- und Partizipationsprozessen
- Erstellung eines Bildungsberichts

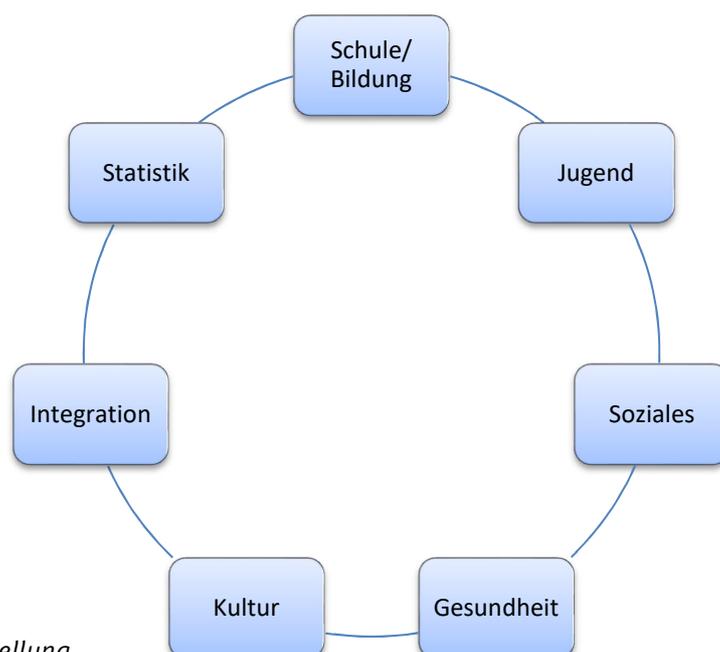
### Zielsetzung

Das Gesamtziel des Programms „Bildung integriert“ ist die Gestaltung einer kommunalen Bildungslandschaft (Bildungskette), deren Management eine solide Datenbasis zugrunde liegt und in deren Mittelpunkt die Menschen und ihre Bildungsbiographien stehen (vgl. BMBF). Dazu gehört, eine kommunale Strategie für ein Gesamtkonzept „gelingendes Lernen im Lebenslauf“ zu entwickeln. Die Bildungszuständigkeiten und -aktivitäten vor Ort sollen zusammengeführt, gebündelt und verschiedene Schlüsselakteure der Bildung in der Kommune eingebunden werden.

Zahlreiche Anknüpfungspunkte finden sich im NRW-Programm "Kommunale Präventionsketten", welches die Vermeidung kindsspezifischer Armutfolgen bearbeitet und das Themenfeld Chancengerechtigkeit und -gleichheit aus dieser Perspektive aufgreift. Armut korrespondiert wie bereits beschrieben mit erschwerten Bildungszugängen. Deshalb ist es wichtig, Synergien zu erzeugen, Doppelstrukturen zu vermeiden sowie beide Programme vor Ort miteinander zu einem kohärenten Gesamtsystem zu entwickeln und zu Bausteinen einer gesamt kommunalen Strategie zu machen.

Eine solche gesamt kommunale Entwicklungsstrategie verknüpft unterschiedliche Ressorts, die für die Weiterentwicklung des kommunalen Bildungsmanagements verantwortlich sind, sowie die staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure im Bildungswesen.

Der Einbezug aller kommunalen Bildungsbereiche unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens entlang der gesamten Bildungskette erfordert die enge Kooperation verschiedener Fachbereiche innerhalb der Stadtverwaltung: FB Schule, Pädagogischer und Psychologischer Dienst; FB Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung; FB Gesundheit; FB Soziales, Senioren und Wohnen; Kulturbüro; FB Migration und Integration; FB Bürgerservice, Abteilung Statistik und Wahlen und weitere.



Quelle: eigene Darstellung

Hinzu kommt die Kooperation mit Bildungspartnern außerhalb der Stadtverwaltung wie z.B. Bildungsinstitutionen, die Sozialpartner, Stiftungen, sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen.

Neben der dauerhaften Betrachtung des Bildungsgeschehens in den vier Handlungsfeldern

- Frühkindliche Bildung
- Schulische Bildung
- Berufliche Bildung
- Erwachsenenbildung

wird „Bildung integriert“ thematische Schwerpunkte setzen. Hierbei werden drängende bildungspolitische Themen näher betrachtet und analysiert. Dazu werden die entsprechenden Daten zusammengetragen, Berichte erstellt und mit Expertinnen und Experten die Ergebnisse diskutiert. Aus diesem Diskussionsprozess sollen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. So soll zielgruppenspezifisch über Ressourcenverteilung bestimmt werden.

Inhaltlich begleitet wird das Vorhaben durch den Regionalen Lenkungskreis, der bereits als zentrales Steuerungsgremium im Regionalen Bildungsnetzwerk fungiert und eine wichtige Rolle für die Weiterentwicklung der Bildungsregion hat.

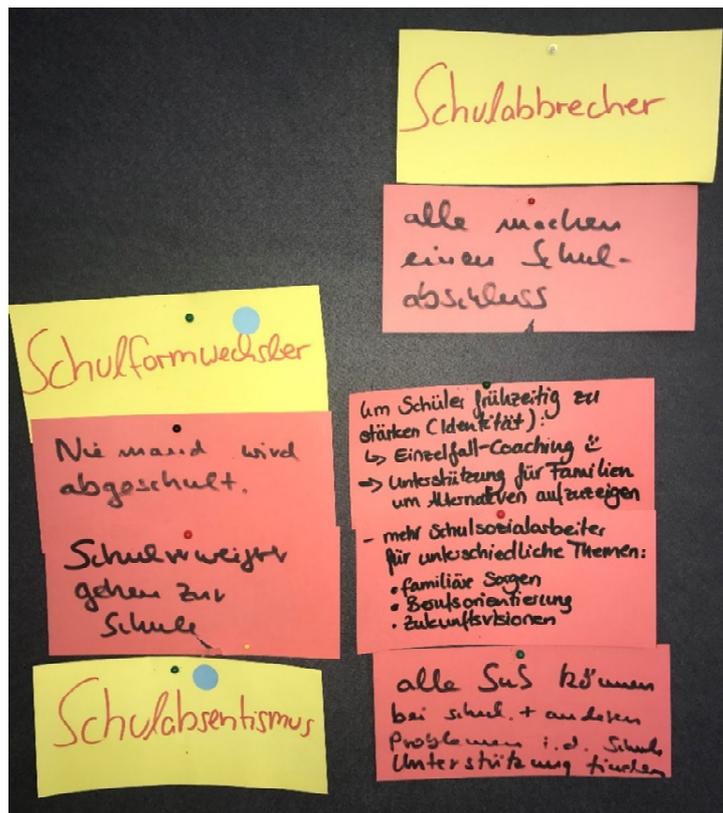
### **Thematische Schwerpunktsetzung: „Schulerfolg sichern“**

Der Fokus der Arbeit des „Bildung integriert“-Teams liegt auf der Verbesserung der Übergangsprozesse entlang der Bildungskette.

Zu Projektbeginn soll der Lernort Schule als zentraler Ausgangspunkt der Bearbeitung dienen. Im Fachbereich Schule ist bereits eine Datenbasis vorhanden und durch die Schulpflicht werden alle Kinder und Jugendliche erreicht. Im weiteren Projektverlauf werden auch außerschulische und non-formale Bildungsprozesse sowie die Weiterbildung in den Blick genommen.

Um konkrete Arbeitsfelder und Schwerpunkte zu bestimmen, wurden für die Stadt Krefeld Themen mit erheblicher bildungspolitischer Bedeutung identifiziert. Hierzu wurde durch das „Bildung integriert“-Team ein mehrstufiges Analyseverfahren (interne Workshops mit verschiedenen Beteiligten, Analyse des Status-quo und der Akteurslandschaft) durchgeführt. Als Ergebnis konnten folgende thematische Cluster gebildet werden:

- „Schulerfolg sichern“: Schulformwechsel/ Schulabbruch/ Schulabsentismus/ fehlende Schulabschlüsse
- Vertiefung der Zusammenarbeit Eltern/Familie – Schule
- Stärkung der quartiersbezogenen, außerschulischen Bildung
- Stärkung der individuellen Förderung



Quelle: Ergebnissicherung, Workshop im FB 40, Abt. 402

Eine erste Datensichtung und Gespräche mit Schulvertreter\*innen ergaben, dass in Krefeld ein erheblicher Handlungsbedarf bei der Absicherung des Schulerfolgs besteht.

Jugendliche ohne Schulabschluss haben es schwer, einen Einstieg in eine Ausbildung zu finden. Von den Jugendlichen ohne Abschluss absolvieren die meisten eine Bildungsmaßnahme im Übergangssystem zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung. Im Jahr 2016 betrug der Anteil der Jugendlichen im Übergangsbereich in Krefeld 14,5% aller Eintritte auf dem Weg in die Ausbildung.<sup>2</sup>

Ohne Schul- bzw. Ausbildungsabschluss bleibt i.d.R. aber nur der Bezug von Transferleistungen oder die Beschäftigung im Niedriglohnsektor, verbunden mit dem Risiko, häufiger arbeitslos zu werden. Laut dem Bildungsbericht 2018 lag die Arbeitslosenquote von Menschen ohne Berufsausbildung 2016 bei 19 %. Das ist etwa 9mal höher als bei Personen mit einem Hochschulabschluss (2%). Die Arbeitslosenquote von Personen mit einem beruflichen Ausbildungsabschluss lag bei 4%. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit einer Ausbildung und eines Schulabschlusses.<sup>3</sup>

Somit ist die Sicherung des Schulerfolgs als Voraussetzung für eine gelungene Arbeitsmarktintegration ein wichtiger Baustein zur gesellschaftlichen und weiteren Bildungsteilhabe.

<sup>2</sup> Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH: Wege in die Berufsausbildung in Nordrhein-Westfalen. Ein Bericht auf Basis der Integrierten Ausbildungsberichterstattung für das Jahr 2016 (2017)

<sup>3</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2018 (2018)

Eine Weiterentwicklung eines Modells aufbauend auf der Analyse von Hammond et al. 2007 identifiziert Risikofaktorengruppen für einen schulischen Drop-out. Diese sind u.a. schlechte Schulleistungen sowie häufige Klassenwiederholungen. Letzteres führt ggf. zu einem Schulformwechsel, da eine Klasse nur max. 1 Mal wiederholt werden kann. Diese Wechsel des sozialen Umfelds können Frustration und damit verbunden schulabsentes Verhalten begünstigen, was wiederum in einem schulischen Drop-out bzw. in dem Verlassen der Schule ohne allgemeinbildenden Abschluss münden kann.<sup>4</sup> Der Schulverwaltung liegen Daten zu den Wiederholer\*innen vor, diese sollen in Zukunft gesondert ausgewertet werden.

Die Themenbereiche „Schulformwechsel“, „Schulabbruch“ und „Schulabsentismus“ können daher als Risikofaktoren für misslingende Bildungsbiografien angesehen werden und Hinweise zum Thema „fehlende Schulabschlüsse“ geben. Eine erste Betrachtung ergibt folgendes Bild:

### Schulformwechsler\*innen

	Zur	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule	Abgänge gesamt
Von						
Hauptschule		–	2	0	0	2
Realschule		12	–	0	2	14
Gesamtschule		1	4	0	–	5
Gymnasium		8	70	–	20	98
<b>Zugänge gesamt</b>		<b>21</b>	<b>76</b>	<b>0</b>	<b>22</b>	

Quelle: Schulformwechsler\*innen SEK I Schuljahr 2017/18, eigene Darstellung

Die Daten des Schuljahres 2017/18 zu den Schulformwechslern zeigen, dass insbesondere auf dem Gymnasium und nur noch zu einem sehr geringen Teil an der Realschule eine hohe Anzahl an Schülerinnen und Schülern an der Schulform scheitern und von der Realschule auf eine Hauptschule bzw. vom Gymnasium auf die Real-, Gesamt- oder Hauptschule wechseln.

Ein besonderer Risikofaktor mit Blick auf das Thema „Schulabsentismus“ und nicht erreichten Schulabschluss scheint nach Rückmeldungen aus den noch verbliebenen Hauptschulen ein später Schulformwechsel nach der Erprobungsstufe in den Klassenstufen 7, 8 und 9 zu sein, der überdies gemäß den Vorschriften des Schulrechts eigentlich die Ausnahme sein soll (vgl. APO S I §13).

---

<sup>4</sup> (Hennemann et. al. 2010: S.33): [https://www.pedocs.de/volltexte/2014/9347/pdf/ESP\\_2010\\_3\\_Hennemann\\_Hagen\\_Hillenbrand\\_Dropout\\_aus\\_der\\_Schule.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2014/9347/pdf/ESP_2010_3_Hennemann_Hagen_Hillenbrand_Dropout_aus_der_Schule.pdf)

Die jahrgangsstufenspezifische Betrachtung ergibt folgendes Bild:

Wechsel zur	In die Jahrgangsstufe						Gesamt
	5	6	7	8	9	10	
Hauptschule	-	-	2	3	15	2	22
Realschule	-	-	43	15	12	6	76
Gesamtschule	-	3	3	16	1	-	23
Gymnasium	-	-	1	1	-	-	2

Quelle: Schulformwechsler\*innen nach Jahrgang Schuljahr 2017/18, eigene Darstellung

\*Die Förderschulen sind nicht gesondert ausgewertet.

Diese Zahlen legen dar, dass insgesamt 71 Schülerinnen und Schüler erst sehr spät in die Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 wechseln. Besonders betroffen von den späten Wechseln sind die Haupt- und Realschulen, die noch Wechsel in die Jahrgangsstufe 10 aufnehmen, was einen erheblichen Risikofaktor für oben benannte Problemlagen darstellt.

### Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss

174 Schülerinnen und Schüler haben im Schuljahr 2016/17 in Krefeld die Schule ohne einen allgemeinbildenden Abschluss verlassen.

Dies entspricht bei 2160 gemeldeten Abgänger\*innen eine Quote von 8,1%. NRW-weit lag diese Quote laut IT.NRW bei 5,7%. Die Krefelder Quote liegt somit deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Im weiteren Verlauf von „Bildung integriert“ wird eine genauere Analyse dazu notwendig sein, wie sich diese Gruppe zusammensetzt (z.B. sind die aufgrund der Inklusion zunehmenden Schüler\*innen im Gemeinsamen Lernen, die zielfieldifferent unterrichtet werden, gesondert zu betrachten, da sie einen allgemeinbildenden Abschluss in der Regel nicht erreichen können; auch neu zugewanderte Jugendliche, die im Übergang von der allgemeinen zur Berufsschulpflicht noch keine für einen Schulabschluss ausreichenden Kenntnisse erlangen konnten, sind zu berücksichtigen).

### Schulabsentismus

Hinsichtlich Schulabbrüchen und Schulabsentismus liegen derzeit keine für die Schullandschaft insgesamt aussagekräftigen Daten vor. Gespräche mit Schulleitungen, die im Vorfeld stattgefunden haben, lassen erkennen, dass auch in diesen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Auch die kommunale Schulsozialarbeit hat Handlungsbedarf signalisiert, ebenso wie auch einige Landesschulsozialarbeiter.

Die nächsten Schritte, um diesen Themenbereich weiter zu beleuchten, bestehen einerseits aus einem vertiefenden Monitoring inkl. der Erstellung eines Teilberichts. Dieser soll zunächst als eine erste Kurzauswertung der Daten als Arbeitsgrundlage erstellt werden.

Zusätzlich zur Datenanalyse erfolgt die Identifikation und Einbindung von Schlüsselakteur\*innen, die diesen Prozess fachlich begleiten und bei der Spezifizierung der Indikatoren und Kennzahlen beraten sollen. Hierzu gehören z.B. die Jugendhilfe, die Schulaufsicht, Schulen, das Kommunale Integrationszentrum, Schulsozialarbeiter\*innen, der Schulpsychologische Dienst u.a..

Auf Grundlage der ersten Kurzauswertung sollen die genannten Akteurinnen und Akteure im gemeinsamen Austausch inhaltliche Schwerpunkte und weitergehende Fragestellungen identifizieren. Anschließend sollen Empfehlungen für die kommunale Planung abgeleitet und Handlungsempfehlungen diskutiert werden. Durch diesen Beteiligungsprozess werden Grundlagen geschaffen, um bildungspolitische Entscheidungen wirkungsorientiert und passgenau zu treffen. Ergebnis ist eine Darstellung der Daten und Empfehlungen in einem Kurzreport.

### **Bildungsberichterstattung**

Als wesentlicher Bestandteil des Bildungsmonitorings wird ein Bildungsbericht für Krefeld erstellt, der neben den thematischen Schwerpunktsetzungen das Bildungsgeschehen in Krefeld insgesamt abbildet.

Dazu soll zukünftig ein Arbeitskreis Bildungsmonitoring eingerichtet werden, der die Akteurinnen und Akteure und somit die vorhandene Expertise sowie Ressourcen bündelt. Im Rahmen dessen soll ein Indikatorenkatalog entwickelt werden, der für die Erstellung des Bildungsberichts herangezogen werden soll.

Die Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement hat dazu bereits einen Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings entwickelt.

Die Indikatoren müssen daher im Rahmen des Arbeitskreises auf Anschlussfähigkeit hinsichtlich der in Krefeld festgelegten Themenschwerpunkte überprüft und ausgewählt werden. Weiterhin sollen Bedarfe und Verfügbarkeiten von Daten geklärt und diskutiert werden, ggf. müssen, sofern Daten nicht vorliegen, mögliche Erhebungsverfahren eruiert werden.

Zielsetzung des Arbeitskreises ist darüber hinaus die Sammlung von Datenmaterial als Grundlage für den Bildungsbericht sowie die Weiterverarbeitung zur Formulierung von Handlungsempfehlungen.

Herauszustellen ist, dass mit dem Arbeitskreis Bildungsmonitoring der Anspruch besteht, nicht lediglich weitere Datenbestände zu produzieren, sondern diese zielgerichtet zu verwenden und an der Erarbeitung von Empfehlungen für kommunale Planungsprozesse mitzuwirken. Diese Prozesse sollen dann in regelmäßigen Abständen wiederholt und kontinuierlich fortgeführt werden. Die Förderung der Transparenz innerhalb der Fachbereiche und die intersektorale Zusammenarbeit stehen dabei ebenfalls im Fokus.

Zudem ist die Möglichkeit zu prüfen, dass der Arbeitskreis Bildungsmonitoring an den Arbeitskreis Sozialraumplanung als bereits bestehende Struktur anknüpft, da dieser einen ähnlichen Teilnehmer\*innenkreis abbildet. Doppelstrukturen sollen unbedingt vermieden werden. Diese mögliche Erweiterung des Arbeitskreises setzt eine Erweiterung des Sitzungsrhythmus und eine gemeinsame Geschäftsführung voraus, anstelle des jährlichen Rhythmus wird ein vierteljährlicher Rhythmus vorgeschlagen.

Die Bildungsberichterstattung trägt damit maßgeblich zur effektiven Gestaltung einer chancengerechten, zielgruppenspezifischen und bedarfsorientierten Bildungslandschaft in Krefeld bei.

### **Schulsozialindex für Grundschulen und weiterführende Schulen**

Im Rahmen des Bildungsmonitorings wird ein Schulsozialindex für die Krefelder Grundschulen erstellt (vgl. Vorlage 7021/19 -). Der Schulsozialindex trägt dem Sachverhalt Rechnung, dass die Schulen in unterschiedlichen Sozialräumen ansässig sind und insbesondere aufgrund unterschiedlicher Zusammensetzung der Schülerschaft, differenzierter Ausgangsbedingungen und Sozialstrukturen vor ungleichen, sehr heterogenen pädagogischen Herausforderungen stehen. Auf der einen Seite gibt es Schulen, an denen sich Kinder aus sozioökonomisch starken Familien konzentrieren, auf der anderen Seite gibt es jedoch zahlreiche Schulen im Stadtgebiet, deren Schülerschaft eher den benachteiligten Milieus angehört.

Durch einen Schulsozialindex mit schulbezogenen Daten können die komplexen Rahmenbedingungen der Schulen berücksichtigt werden. Ein solcher Index, der aus unterschiedlichen Indikatoren errechnet werden kann, dient der gezielten Verteilung von kommunalen Personal- und Sachressourcen. Mit diesem Ansatz knüpft die Stadt Krefeld an das innovative Konzept einer vorbeugenden Sozialpolitik an, denn auf dieser Basis können wirksame Interventionsstrategien implementiert werden, um Chancengleichheit und Bildungsaufstieg unabhängig von sozialer Herkunft zu fördern und alle Schüler\*innen aktiv in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Dieses Verfahren soll um einen Schulsozialindex für weiterführende Schulen ergänzt werden.

### **Öffentlichkeitsarbeit & Partizipation**

Die Veröffentlichung der Ergebnisse des Bildungsberichts soll am Ende der Projektlaufzeit im Rahmen einer Regionalen Bildungskonferenz erfolgen. Die Regionale Bildungskonferenz hat zum Ziel, alle Bildungsakteur\*innen zusammenzubringen, um gemeinsam entlang der Handlungsfelder Strategien zu gelingendem lebenslangen Lernen zu erarbeiten und umzusetzen.

Da die Regionale Bildungskonferenz Empfehlungen zu den Ergebnissen der kommunalen Bildungsberichterstattung ausspricht, Anregungen formuliert und gemeinsame Zielvorstellungen für die Entwicklung der Bildungsregion entwirft, ist sie ein zentrales Instrument der Partizipation.

Doch auch schon während der Projektlaufzeit sollen in Form unterschiedlicher Produkte die Bürgerinnen und Bürger, Bildungsakteure und die Politik informiert werden.

Dies soll geschehen durch:

- Kurzreporte, die dem Transfer der Ergebnisse aus den thematischen Schwerpunktsetzungen dienen.
- Die Etablierung eines Internetauftritts, der Ergebnisse optisch aufbereitet und thematische Karten zur Verfügung stellt.
- Einen jährlichen Zwischenbericht, der der Berichterstattung in Fachausschüssen und Rat dient und Auskunft über die Entwicklungen des Programms gibt.
- Pressegespräche & Presseinfos

### Vorgehen: Aufgaben- und Zeitplan

Die Umsetzung von „Bildung integriert“ kann in drei Arbeitsphasen eingeteilt werden: die Konzipierungsphase, die Realisierungsphase und die Präsentations- und Nutzungsphase.

Dabei geht es anfangs um den Aufbau tragfähiger Arbeits- und Kooperationsstrukturen sowie um Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen für die weitere Arbeit. Während der Erarbeitung des Bildungsberichts werden parallel dazu die Kooperationen weiter ausgebaut und vertieft. Schließlich werden nach Fertigstellung des Bildungsberichts die Ergebnisse diskutiert und Handlungsempfehlungen abgeleitet.



Quelle: Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement in Anlehnung an Prof. Dr. Hans Döbert, eigene Darstellung